

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **57 (1962)**

Heft 2-de

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herrlich war es auch, den von Ihnen geleiteten Sitzungen des Landesvorstandes, der Talerkommission oder kontradiktorischen Aussprachen mit Behörden oder Verbänden wie z. B. der Elektrowirtschaft beizuwohnen. Immer wieder bewunderten wir die knappe, klare und eindringliche Art Ihrer Darstellungen, Ihre Schlagfertigkeit, Ihren Takt, Ihre Selbstbeherrschung. Wir wußten, was es bedeutete, wenn Ihr Atem hörbar zu gehen begann. Dann hatten Ihre Gegner nichts mehr zu lachen. Doch keinem gelang es je, Sie zu einem heftigen Ausbruch zu verlocken und sich damit eine Blöße zu geben. Stets waren Sie der Torero – niemals der Toro und sind daher in allen Entscheidungsgefechten Sieger geblieben.

Wenn aber die persönlichen Beratungen in Ihrer Arbeitsstube oder einem verschwiegenen Winkel der St. Galler Altstadt beendet waren, dann führten Sie uns hin und wieder hinauf in Ihre von Ihrer Gattin mit künstlerischem Feingefühl gestaltete, schöne häusliche Welt, diese – darf ich es sagen? – Oase baslerischer Kultur in partibus infidelium. Dort zu weilen in freiem, heiterem Gespräch, die feinen Freuden der Tafel mitgenießen zu dürfen und sich einen edlen Tropfen kredenzen zu lassen, wie beglückend war das, wie sind wir da auch menschlich einander näher gekommen!

Da haben wir auch erkennen gelernt, wie viel Sie, verehrte, liebe Frau Dr. Burckhardt, in aller Stille für unsere Sache getan haben. Mit Herz und Seele waren auch Sie dem Heimatschutz zugetan. Sie sahen zwar die Last, die Ihr Gatte für uns auf seinen sonst schon allzuschwer beladenen Schultern trug, allein Sie erkannten auch, was er für uns zu leisten vermochte, wie nötig er uns war. Und so haben Sie ihm immer wieder Mut gemacht, haben ihm zuhörend seine Sorgen abgenommen und ihm geholfen, mit seinen Kräften so zu haushalten, daß auch für uns noch das Nötige übrigblieb. Darum möchten wir Ihnen, die wir Sie als heimliche Mitarbeiterin, um nicht zu sagen Mitverschworene, am Werke sahen, in dieser Stunde des Abschiedes ebenfalls von ganzem Herzen danken. Treffliche Frauen an ihrer Seite zu haben, scheint ja das Glück von uns allen zu sein, die wir im Heimatschutz an führender Stelle stehen. Schon Gerhard Boerlin hat ihnen wohlverdiente Loblieder gesungen.

Und nun, liebe Freunde, wenden auch wir im ‚Heimethuus‘ uns vertrauensvoll dem neu erkorenen Landammann des Heimatschutzes zu. Er war noch ein Knabe, da ich schon, als damals jüngstes Mitglied des Landesvorstandes, bei seinem verehrten Vater, dem Landesobmann und Richter A. Rollier dem I., zu Rate ging. Ich habe Vater Rollier auch auf seiner allzufrühen letzten Fahrt begleitet. Jetzt aber, dreißig Jahre später, tritt sein Sohn an unseren Wagen und ergreift mit starker Hand die Zügel. Getrost setzen sich der alte Zürcher Fuhrmann und sein getreuer junger Bereiter neben ihn auf den Bock und hoffen, mit vereinten Kräften und gemeinsamem Verstand den vielfältig beladenen Wagen des Heimatschutzes in heiler Fahrt weiterhin seinem Ziele entgegenzuführen. Wenn aber der Berner sagen sollte: «Nume nid gschprängt!», so werden wir Zürcher rufen: «Aber gäng hü!». Vielleicht wird es auch umgekehrt tönen, doch so oder so wird es gut kommen!

Photographen:

Else Hämmerle, Bremgarten (S. 48); W. Zeller, Zürich (S. 49, 50, 61, 62 oben); E. Kessler, Oberrohrdorf (S. 51, 52, 53, 59, 62 unten, 64); F. Götttschi, Teufenthal (S. 54 oben, 55 oben); W. Hintermeister, Affoltern a. A. (S. 54 unten, 55 unten); Swissair, Zürich (S. 57); W. Wettstein, Bremgarten (S. 58 oben); W. Mittelholzer (S. 58 unten); W. Nefflen, Baden (S. 63); Photopreß, Zürich (S. 68); Ringier Bilderdienst AG, Zürich (S. 70); Louise Witzig, Winterthur (S. 72).

Zeichnung auf Seite 47: E. Kessler, Oberrohrdorf.